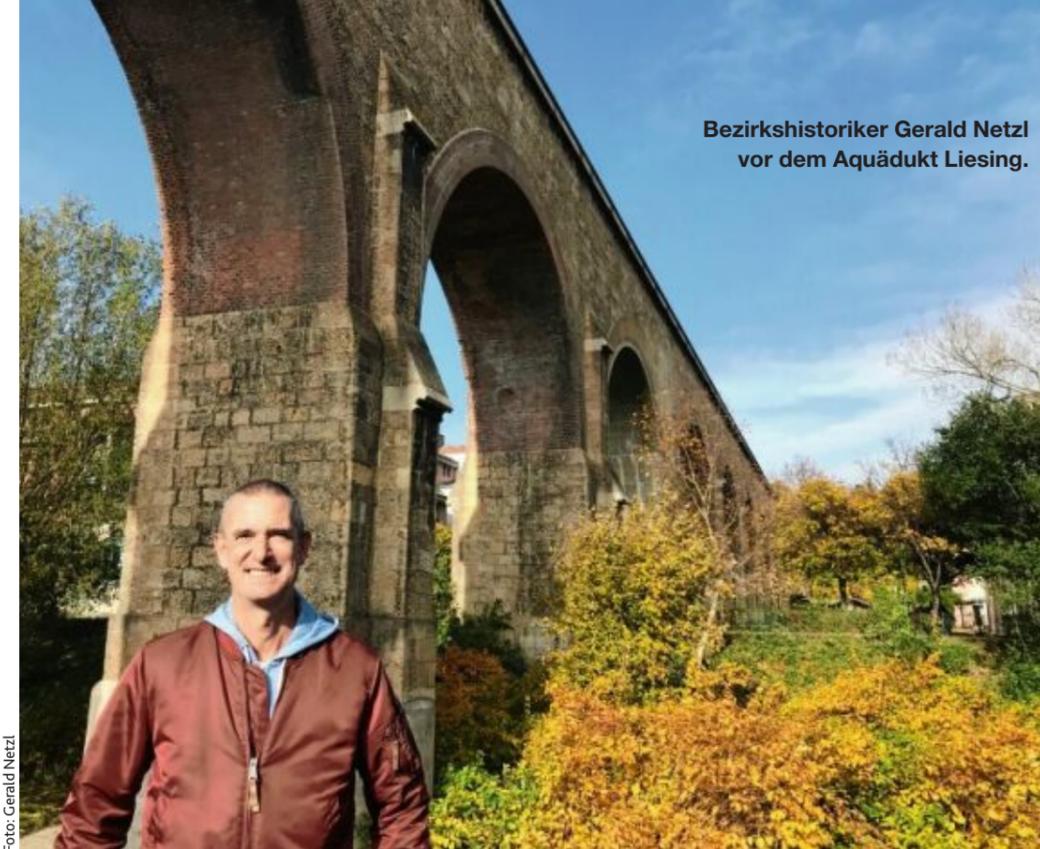




Entlang der Hochquellenleitungen führt der Wasserwanderweg und erzählt Informatives über die Wasserversorgung.

Foto: Johannes Zinner



Bezirkshistoriker Gerald Netzl vor dem Aquädukt Liesing.

Foto: Gerald Netzl

tungskammer Mauer mit ihrer monumentalen Straßenfassade sowie der Wasserbehälter Lainz. Die Schongebiete zum Schutz beider Wasservorkommen umfassen insgesamt 675 Quadratkilometer. Sie sind somit größer als die Fläche Wiens. Aufgrund des großflächigen Quellschutzes hat das Wiener Wasser eine ausgezeichnete Qualität. Und noch eine Zahl: das unterirdische Rohrleitungsnetz in Wien hat eine Länge von ca. 3000 Kilometern.

### Wasserwandern

Seit 1998 kann man das Wasser auf einem Teil der Strecke begleiten: am 1. Wiener Wasserwanderweg im wild-romantischen Höllental beziehungsweise in der sanft-hügeligen Thermenregion südlich von Wien. Der erste Teil der Wanderung beginnt in Kaiserbrunn beim Wasserleitungsmuseum. Er verläuft entlang der Trassenführung der ersten Hochquellenleitung nach Gloggnitz. Die gesamte Wanderung hat eine Länge von 19 Kilometern und dauert etwa 5 Stunden. Der zweite Abschnitt führt vom Bahnhof Bad Vöslau bis nach Mödling – ebenfalls entlang der ersten Hochquellenleitung. 18 Kilometer lang ist der Wanderweg und rund 4 Stunden die Gehzeit.

Alle Beiträge des Bezirkshistorikers zur Geschichte Liesings finden Sie auf [www.liesing.at](http://www.liesing.at) ■

# Der Weg unseres Wassers

Bezirkshistoriker Gerald Netzl behandelt diesmal das Thema Wasser bzw. Wasserleitungen durch den 23. Bezirk. Im Hotspot Liesing vom April 2018 schrieb er über Brauereien in Liesing, im April 2019 über den Weinbau. Ohne Wasser gäbe es weder die eine noch die andere Köstlichkeit aus dem 23. Bezirk. Doch wie und von wo kommt das kostbare Nass zu uns?

### Verlauf und gesicherte Fundstellen der römischen Wasserleitung.

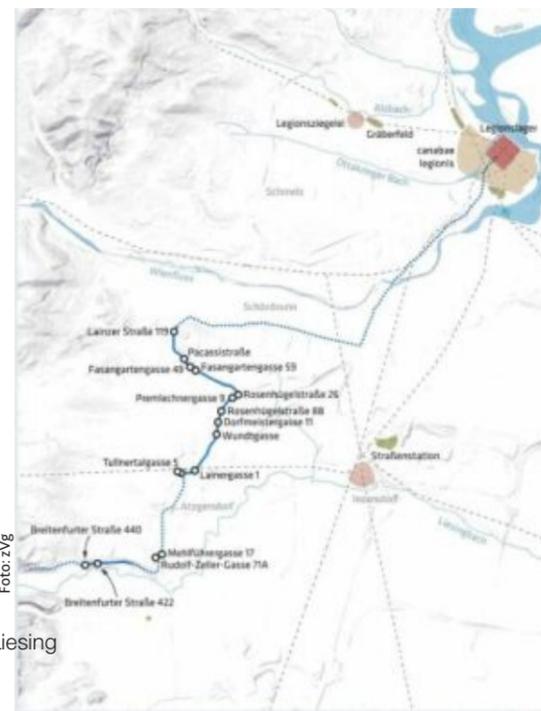


Foto: zVg

Wussten Sie, dass schon die Römer eine Wasserleitung von Breitenfurt/Kalksburg bis nach Vindobona bauten? Vor fast 2000 Jahren wurde diese 17 km lange Versorgung für die 6000 Soldaten im Legionslager und seine umgebenden zivilen Siedlungen errichtet. Ihr Endpunkt lag Richtung Südtor (porta decumana) des Legionslagers an der heutigen Ecke Naglergasse/Graben/Tuchlauben. Von der Babenbergerzeit bis ins beginnende 16. Jahrhundert erfolgte die Versorgung fast ausschließlich aus Hausbrunnen, zu einem kleinen Teil aus der Donau. Reines Wasser war

schon immer ein begehrtes Gut in der Reichshaupt- und Residenzstadt. Schließlich gab es zu oft schreckliche Seuchen und Epidemien. Die erste Wasserleitung, die das gesamte Stadtgebiet versorgen sollte, kleinere gab es schon ab dem 16. Jahrhundert, erhielt Wien unter Kaiser Ferdinand I. Er widmete 1835 die ihm zugedachten Krönungsgeschenke (darunter 20.000 Gulden von der Stadt Wien, das entspricht dem heutigen Wert von rund 410.000 Euro) für den Bau der „Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung“, (Fertigstellung 1841). Dabei wurde Wasser aus der Donau entnommen und gefiltert.

### Hochquellwasser für Wien

In den 1850er Jahren erfolgte die Eingemeindung der Vorstädte, bis dahin war ja nur die heutige „Innere Stadt“ Wien. Der Wasserbedarf stieg und stieg. Wasser wurde zum Trinken und Kochen, zum Reinigen, zum Wäschewaschen, zum Spritzen der Straßen, zum Abtransport des Unrats, zum Löschen von Bränden, zum Tränken von Vieh sowie zur Garten- und Parkbewässerung benötigt. Der tägliche Verbrauch lag damals bei 85 Liter pro Einwohner (heute 130 Liter). Also beschloss der Wiener Gemeinderat 1864 den Bau der ersten Wiener Hochquellenleitung. Noch heute deckt sie rund 40 Prozent des Wiener Wasseraufkommens. Sie wurde von dem Geologen und Gemeinderat Eduard Suess geplant und unter Bürgermeister Cajetan Felder realisiert. Mit dieser Leitung sollte die Trinkwasserversorgung mengenmäßig auch für die Vorstädte gesichert und qualitativ so weit verbessert werden, dass keine gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung mehr zu befürchten war. Diese Wasserleitungsstraße wurde 1870 bis 1873 erbaut. Sie quert den 23. Bezirk zwi-

schen Ketzergasse und Breitenfurter Straße und endet im Wasserbehälter Rosenhügel. Die mächtigen Rundbögen des Aquädukt Liesing werden von 43 Stützpfählern getragen. Bis zu 220 Millionen Liter Trinkwasser fließen täglich im freien Gefälle ohne eine einzige Pumpe nach Wien und brauchen für ihren Weg 24 Stunden. Die Quellen liegen im Rax-Schneeberg-Gebiet der niederösterreichisch-steirischen Kalkalpen. Insgesamt finden sich auf dieser 120 Kilometer langen Hochquellenleitung über 30 Aquädukte. 1892 erfolgte die Eingemeindung der Vororte nach Wien. Und wieder stieg der Wasserbedarf, sollten doch bald 2 Mil-

ionen Menschen in Wien leben und immer mehr Wohnungen bzw. Häuser wurden ans Netz angeschlossen. Die zweite Hochquellenleitung liefert täglich bis zu 217 Mio. Liter Wasser. Nach zehnjähriger Bauzeit konnte sie am 2. Dezember 1910 in Betrieb genommen werden. Die Kosten für den Bau lagen bei 100 Millionen Kronen (ca. 700 Mio. Euro) und wurden mittels Anleihen finanziert. Ihre Strecke ist 180 Kilometer lang. Das Wasser überwindet in eineinhalb Tagen einen Höhenunterschied von 360 Metern. Am Ende der Leitung liegen in der Wittgensteinstraße die Druckentlas-



Über die beiden Hochquellenleitungen fließt kristallklares Trinkwasser nach Wien.

Foto: MA 31